

Bekanntmachung.

Die Herren Inhaber der laufenden und Meß-Contis werden hiermit von dem unterzeichneten Haupt-Steueramte darauf aufmerksam gemacht, daß die Verzeichnisse der während der Messe verkauften Waarenposten, oder an deren Stelle die Duplicat-Certificates spätestens

Donnerstags, den 4. Mai a. o. bis Abends 6 Uhr, als an welchem Tage der Abschreibungsstermin für gegenwärtige Messe abläuft, an die Conto-Buchhalterei einzureichen sind.

Lithographirte Formulare zu diesen Verzeichnissen können bei gedachter Buchhalterei in Empfang genommen werden. Leipzig, den 27. April 1837.

Das Königl. Sächs. Haupt-Steueramt daselbst.

Der Einsiedler am Niagarafalle.

Eines Tages wanderte ein junger hübscher Mann in einem dunkelblauen Rock gekleidet, durch das Dorf am Niagarafalle. Unter dem linken Arme trug er eine zusammengerollte Decke, wie man sie braucht, wenn man auf Reisen in dortigen Gegenden die Nacht im Freien zubringen will, ein Portefeuille, eine Flöte und ein großes Buch. Die rechte Hand führte einen Spazierstock. Sein wunderliches Äußere fiel den Gästen, welche im Wälder waren, in ziemlichem Grade auf, allein er achtete die müßig lustige Schaar so wenig, daß er in eine ganz gemeine, dem Wälder gegenüberliegende Trinkstube ging. Hier ließ er sich sogleich mit dem Wirth in Unterhandlungen wegen einer Stube ein, wo er allein schlafen und essen könne; zugleich mußte sich der Wirth verbindlich machen, seine Küche zu besorgen. Dann fragte er in gewöhnlicher Art nach der Beschaffenheit des Niagarafalles und erkundigte sich, ob im Dorfe ein Lesezirkel, Leses- oder Leihbibliothek sei; es wurde dies bejaht, er ging sogleich hin, setzte hinein 2 Dollars ein, suchte sich ein Buch aus, kaufte überdies eine Violine und einige Musikalien und sagte dem Leihbibliothekar, daß er Franz Abbot heiße. Er werde einige Tage am Wasserfalle zubringen. Noch über manche Gegenstände sprach er und in der ganzen Unterredung gab er sich als Mann von Bildung zu erkennen.

Am Tage darauf kam er wieder in die Bibliothek und äußerte sich sehr lebhaft über die schöne Gegend am Wasserfalle, so wie über das majestätische erhabene Bild des letztern selbst.

„Ich habe,“ sagte er, „auf meinen Wanderungen gar manches Schöne in der Natur gesehen, aber auf so eine Scene bin ich noch nie gestoßen, mit Ausnahme des Aetna, als dieser Feuer spie! Zum mindesten bleib ich eine Woche hier; wer den Niagarafall gehörig kennen lernen will, muß es nicht in zwei Tagen abmachen; es ist gerade, als ob man in dieser Zeit mit dem Pariser Museum und den übrigen Sehenswürdigkeiten der Hauptstadt an der Seine fertig werden zu können hoffe. Manche Fremde bleiben nur einen Tag hier, wie ich höre? Nun wer einige Zeit übrig hat und kann daran

denken, diesem einzigen und vielleicht größten Werke der Natur nur einen Tag zu widmen, ist mir ein großes Räthsel!“

Es vergingen ein paar Tage und er stellte sich wieder ein, er sprach wieder voll Entzücken von dem herrlichen Schauspiel. „Ich habe mich entschlossen“ sagte er, „und bleibe einen ganzen Monat hier, vielleicht ein halbes Jahr sogar. Aber ich möchte wohl da oben auf der Ziegeninsel wohnen und eine kleine Hütte da haben, wo ich von aller Gesellschaft abgeschieden, ein wahres Einsiedlerleben führe.“ Er sprach deshalb mit den Eigenthümern der kleinen Insel, aber sie schlugen seinen Wunsch ab und so blieb ihm nichts übrig, als ein kleines Gemach in dem einzigen hier befindlichen Häuschen zu mieten. Die Einwohner desselben versorgten ihn zugleich mit Brot und Milch, und andere Nahrungsmittel besorgte er sich öfters aus dem Dorfe. So lebte er gegen zwanzig Monate; da gab diese Familie ihre Wohnung auf und dieß war ihm nun, wie er sich zu dem Wenigen äußerte, mit denen er bisweilen sprach, eine wahre Wonne; „denn nun kann ich ganz und gar für mich leben!“ sagte er. Kurz nachher zog eine andere Familie in das Häuschen, die ihm weniger zusagte; er baute sich also selbst auf der Insel an, ganz am äußersten Rande der Insel; drei Bäume bildeten den Umkreis der dürftigen Hütte, welche noch jetzt steht. Sie war etwa ein hundert Schritt oberhalb des Wasserfalles, und hierin lebte er noch gegen zwei Monate.

Franz Abbot hat jedoch vielen Puncten des kleinen Eilandes eine Art Secretariat verliehen. Dort sagt man, ging er immer spazieren; hier ist der Boden ganz fest getreten, denn er ging da immer auf und ab, wie die Schildwache auf ihrem Posten. Eine kleine andere Insel liegt da, wo er hauste, gegenüber, und in die kleine Enge zwischen beiden sprudelte ein kleiner Wasserfall hinab; hier war sein Lieblingsplätzchen, wenn er etwa baden wollte, und dies that er zu jeder Jahreszeit; es konnte Schnee und Eis überall herum sein und selbst der Niagara mit Eis gehen, er badete darin.

Der eine Theil der Insel ist durch eine Brücke mit einer Felsenmasse verbunden, und unter der Brücke braust und stürzt sich das Wasser zürnend dahin, ehe es den furchtbaren bekümmerten Wasserfall bildet. Wer nicht gewohnt ist, in solcher Höhe über solchen schäumenden Fluthen auf einer so schwankenden